

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 69 (1982)
Heft: 15

Artikel: Zusammenarbeit zwischen Abwart - Schüler - Lehrer
Autor: Hilber, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zusammenarbeit zwischen Abwart – Schüler – Lehrer*

Max Hilber

1. Einleitung

Es wird heute oft davon gesprochen, dass die an der Erziehung und Schulung Beteiligten – Kinder, Eltern, Lehrer, Behörden – Partner sind, die zusammenarbeiten müssen. Wer in diesen Diskussionen aber meistens ausser acht gelassen wird, ist der Schulhausabwart. Deshalb lohnt es sich, im Rahmen dieses kurzen Referates einige Überlegungen über die Beziehung zwischen Abwart, Schüler und Lehrer anzustellen und nach den Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu fragen, die sich aus dieser Beziehung ergeben.

2. Der Abwart aus der Sicht der Schüler

Beginnen wir mit der Frage, wie die Schüler den Abwart sehen und welche Erwartungen sie an ihn stellen, und schauen wir uns dazu ein paar Ausschnitte aus Schulaufsätzen an:

- Ich finde Herrn Abwart einen strengen, aber immer zu Spässen aufgelegten Abwart. Er muss natürlich ab und zu schimpfen, aber ein Abwart sollte den Schülern zeigen, wie sie sich verhalten sollen.
- Frau Abwart ist fast immer schlecht gelaunt, und manchmal gibt sie immer den andern die Schuld, die es nicht waren, das regt mich am meisten auf.
- Im Putzen sind Herr und Frau Abwart Spitzze, denn das Treppenhaus ist immer sauber und die WC auch. Also im Putzen kann man sich nicht beklagen.
- Ich finde, Frau Abwart hat viel Verständnis, wenn z.B. jemand ein Bein gebrochen hat, sagt sie, er solle im Schulzimmer bleiben, wenn es Pause läutet, damit er im Gedränge nicht hinfällt.
- Letztes Jahr haben wir eine Schneeballschlacht gemacht und jemand hat aus Ver-

sehen in den Gang geschossen. Dann war sie gekommen und hat es dem Lehrer gesagt. Er hatte nicht einmal sich entschuldigen können.

- Wenn man ein Problem hat, weil uns beim Spielen jemand stört, ist sie immer hilfsbereit und gibt uns Ratschläge.

Es fällt auf, dass hier Seiten aufgezeigt werden, die wir eigentlich Vater oder Mutter zuschreiben. Oder ist es nicht so, wie wenn die Kinder hier über Vater und Mutter sprächen und die Vorstellung hätten, das Schulhaus sei eine Familie? («s'Mami, de Papi macht, seit, sött...»).

So wird beispielsweise gesagt, der Abwart solle den Schülern zeigen, wie sie sich verhalten sollen. Damit ist im Grunde von den Schülern die wichtigste Elternaufgabe angesprochen, nämlich die Kinder zu erziehen.

Der Abwart kann dies negativ tun, indem er ständig nörgelt und straft, wenn sich die Kinder falsch verhalten. Damit beeinträchtigt er jedoch die Atmosphäre im Schulhaus, was sich sowohl auf die Schüler und Lehrer als auch auf die eigene Familie ungünstig auswirkt.

Der Abwart kann sich aber auch positiv für die Kinder einsetzen, indem er *klare Anweisungen erteilt und den Schülern erklärt, was für Überlegungen hinter den Hausregeln stehen*. So wie sich die Eltern um ein gutes Verhältnis zu ihren Kindern bemühen, könnte auch der Abwart versuchen, *eine gute Beziehung zu den Schülern herzustellen*, indem er beispielsweise sich unter sie mischt, sich mit ihnen freut, mit ihnen lacht.

Wie die Eltern für die Anliegen der Kinder offen sind, so könnte auch der Abwart versuchen, ihre *entwicklungsmässigen Bedürfnisse zu verstehen und zu berücksichtigen*. Er könnte z.B. Verständnis aufbringen für den Lärm und die häufig aggressiven Auseinandersetzungen in der *Pause*. Viele Kinder verhalten sich in der Pause deswegen aggressiv, weil es für sie die einzige Möglichkeit ist, sich vom Stress in der Schule, vom Druck und

* Auszug aus einem Vortrag, gehalten an der Jahresversammlung der Schulhausabwarte des Bezirks Horgen am 23. 1. 82 in Thalwil.

manchmal auch von Ängsten, vielleicht von der Angst vor dem Lehrer zu befreien. Anderen Kindern fehlt vielleicht zuhause der notwendige Wohn- und Lebensraum; daran wäre zu denken, wenn etwa die Kinder nach den Ferien mit voll aufgetauter Energie herumrennen.

Ich möchte hier nicht weiter ausholen, sondern Sie nur an Ihre Aufgabe als Vater oder Mutter in Ihrer eigenen Familie erinnern und an Sie appellieren, diese Seiten auch den Schülern gegenüber zu zeigen.

Ich bin überzeugt, dass viele Schüler den Abwart als wertvollen Miterzieher sehen und akzeptieren. Ein Aufsatz möge helfen, Ihnen das zu verdeutlichen:

«Vor mir bückt sich ein Körper zu Boden, hebt einen «Papierfötzel» auf und wirft ihn neben sich in den grossen Abfallsack. Jedesmal, wenn ich etwas länger in der Schule bleibe, sehe ich unseren Abwart, Herr A., das Schulzimmer reinigen. Das ist natürlich nicht die einzige Pflicht, die er hat. Er muss schauen, dass alles in Ordnung ist; die Gärtlein vor den Fenstern bepflanzen, den Schulhof rein halten und vieles mehr. Ich bewundere diesen Herrn und seine Frau, denn seine Arbeit wird jeden Tag wieder zerstört. «De A.», wie er von fast allen Schülern genannt wird, geniesst – finde ich – viel zu wenig Achtung, denn viele Schüler denken gar nicht daran, welche Arbeit er leistet.

Ich glaube, er hat Kinder gern, denn ich sehe ihn viel sich mit Schülern unterhalten, lachen, zufrieden sein. Auch ich habe das gemerkt, als ich mich mit ihm nach der Schule einmal unterhalten habe. Seitdem habe ich meine Meinung geändert. Zu meiner Schande muss ich nämlich bekennen, dass ich anfänglich nicht gerade nette Gedanken über ihn geäussert hatte, über die ich hier einen Deckmantel werfen möchte. Das ist es, was mich ein wenig trifft. Wenn er mich oder andere Schüler ein wenig versonnen anschaut, denke ich daran, wie abschätzig über ihn geredet wird.

Ich finde Herr A. eigentlich sehr nett. Wenn ich ihn auch manchmal nicht verstehen kann. Und wie schon gesagt, ich bewundere ihn, da er eine Arbeit tut, die jeden Tag wieder zerstört wird. Ich gestehe, dass ich diesen Beruf nicht ausüben möchte. Denn er ist schon sehr niederschlagend (teilweise). Aber wenn ich Herr A. so still dastehen sehe, denke ich, er ist gar

nicht unzufrieden. Er muss natürlich seine Pflicht tun, wenn sie uns nicht gefällt. Und ich finde es nicht nett, wenn man ihn von dieser Mühsenseite anschaut. Sondern sein Wesen ist wichtig. Und das habe ich bei seinem Gespräch kennengelernt. Ich hoffe, Herrn A.'s Art überzeugt alle, dass wir hier einen sehr netten Schulabwart haben.

Ein weiteres Papier fällt in den Abfallsack. Aber ich muss heimgehen. Und ich gehe mit jenen Gedanken, die ich hier niedergeschrieben habe.»

3. Problemsituationen

Die Erwartungen und erzieherischen Anforderungen an den Abwart sind gross, sie zu erfüllen, ist schwierig, in mancher Hinsicht noch schwieriger als die Erziehung zuhause in der Familie.

a) Der Abwart zwischen Familie und Beruf

Einmal ist es für den Abwart alles andere als leicht, das Schulhaus als einen *nicht* familien-eigenen, sondern öffentlichen Betrieb anzusehen, der in erster Linie für die Schüler und Lehrer da ist. Der Abwart gerät leicht in Gefahr, sich mit dem Schulhaus zu stark zu identifizieren, sodass er *keine klaren Grenzen* mehr ziehen kann zwischen seinem Privatraum und dem Schulhaus.

Man könnte sagen: Das Schulhaus ist kein familieneigener Betrieb, sondern ein öffentlicher *Grossbetrieb*. Ordnung und Sauberkeit dürfen nicht überbewertet werden. Schüler und Lehrer, die das Gebäude und Mobiliar benutzen und abnutzen, sind nicht Störenfriede. Wenn es zutrifft, dass sich ein Abwart täglich über Lehrer und Schüler ärgert, dauernd das Gefühl hat, die Schüler würden ihn nur immer mit Unordnung provozieren, oder wenn er nicht nur manchmal, sondern häufig das Gefühl hat, er werde von Lehrern und Schülern überhaupt nicht geschätzt, dann besteht wahrscheinlich keine genügende Grenze zwischen ihm und dem nicht ihm gehörenden Schulhaus.

Weiter ist es wichtig, dass der Abwart *eine klare Trennungslinie zieht zwischen den familiären und beruflichen Verpflichtungen*. Dieses Problem stellt sich vor allem dort, wo der Abwart seine Wohnung im Schulhaus hat.

Wenn der Abwart den ganzen Tag «Mädchen

für alles» spielt, man jederzeit bei ihm läuten kann, und in grossen Schulhäusern jeder Lehrer praktisch zu jeder Zeit Aufträge an den Abwart erteilen kann, so scheint mir dies eine ungenügende Abgrenzung.

Erlauben Sie, das, was ich meine, in einer Empfehlung zusammenzufassen:

- Seien Sie sich bewusst, dass das Schulhaus Ihnen zwar anvertraut ist, aber nicht «privat gehört» und Sie deshalb nur beruflich dafür verantwortlich sind.
- Regeln Sie Ihre berufliche Präsenz durch Abmachungen mit Lehrern und Schülern.
- Pflegen Sie genügend Kontakte ausserhalb Ihres Schulhauses (z.B. mit anderen Abwarten reden).
- Nehmen Sie die Unordnung und Schlampe-reien der Schüler nicht persönlich. Bedenken Sie, dass Kinder nicht grösser und erwachsen werden, wenn sie nicht gelegentlich auch einmal die Erwachsenen provozieren können.

Diese Grenzen brauchen Sie unbedingt, sonst wird die Belastung übermässig, und wenn Schwierigkeiten auftauchen, haben Sie keine Reserven mehr, um diese Belastung zu tragen.

b) Die Beziehung Abwart – Lehrer

Im Schulhaus haben wir drei Partner: Abwart, Lehrer und Schüler. Das schafft vermutlich Schwierigkeiten. Wir stellen es mal an zwei Extremen dar.

1. Zwischen Lehrer und Abwart ist eine *starre Grenze*; es gibt kein Gespräch zwischen ihnen, sie kennen einander fast nicht. Wenn beispielsweise ein Schüler irgendein Problem in Zusammenhang mit der Hausordnung verursacht, weiss keiner von beiden, wie der andere darauf antwortet. Das schafft auf beiden Seiten Unsicherheit, was der Schüler schnell merkt und worauf er wahrscheinlich noch negativer reagieren wird.
Mit anderen Worten, es gibt hier kein erfolgreiches Konfliktmanagement in Sachen Hausordnung.
2. Zwischen Abwart und Lehrer besteht *keine oder nur eine schwache Grenze*. Der Informationsaustausch läuft auf Hochtouren, doch sind diese Informationen negativ, man überschüttet einander gegenseitig mit Vorwürfen (Abwart an Lehrer: «Und von

der Erziehung verstehen Sie überhaupt nichts!» oder Lehrer an Abwart: «Ach, haben Sie denn wirklich keine anderen Sorgen, als sich über solche Kleinigkeiten zu ärgern!»).

Resultat: Die Schüler werden den Konflikt bald merken und möglicherweise durch allerlei Störungen und Streiche verschärfen oder sich mit dem einen verbünden, um den andern auszuspielen.

4. Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Abwart und Lehrer

Lehrer und Abwart sind Mitarbeiter im Schulbetrieb. Als solche sollten sie ihre Beziehungen zueinander regeln, nicht indem sie diese bis ins Detail reglementieren, sondern indem sie einander als Partner *mit eigenständigem Arbeitsbereich und eigener Fachkompetenz akzeptieren*. Für Sie könnte das heissen: Der Fachmann für Erziehungsfragen ist der Lehrer. Unterstreichen Sie dies immer wieder und versuchen Sie nicht, ein besserer Lehrer zu sein, sonst werden Sie nur zum Rivalen.

Die Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Abwart wird von den Schülern registriert und als Massstab für ihr eigenes Verhalten genommen. Infolgedessen sollten Lehrer und Abwart ihre erzieherischen Schritte stets aufeinander abstimmen. Versuchen Sie sich also mit dem Lehrer in dem Sinne zu arrangieren, dass Sie vor dem Schüler *am gleichen Strick ziehen*.

Ein weiteres Element der Zusammenarbeit ist das *persönliche Gespräch*. Lehrer und Abwart müssen den Mut haben, einander menschlich näher zu kommen und miteinander zu sprechen. Im Idealfall sollte der Abwart aber im Lehrkörper integriert sein und an Konventen teilnehmen, in denen Probleme besprochen werden, die das Gebäude, die Einrichtungen, die Hausordnung usw. betreffen.

Persönlich halte ich dieses Gespräch vor allem deshalb für wichtig, weil es Ihnen hilft, die persönliche Eigenart des einzelnen Lehrers und dessen Erziehungsstil besser kennenzulernen, und Sie infolgedessen dem Lehrer sicherer und mit grösserem Verständnis begegnen können. Diese Sicherheit und dieses Verständnis sind eine wichtige Grundlage für das partnerschaftliche Verhältnis zur Lehrerschaft, das Sie alle sicher wünschen.